1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 79.

Dienstag den 1. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 25. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Prediger Walter zu Groß=Schönebeck, im Regierungs=Bezirk Potsdam, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Staats=Sekretair und Chef der Haupt=Bank, Präsident Friese, ist von Bromberg hier angekommen.

Berlin, den 26. Sept. Se. Majestät der König haben dem Frhrn. Franz Theodor Ludwig v. Grenus zu Genf die Kammerherrn=Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russ. Wirkl. Geh. Rath und Senator v. Peucker den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Wirklichen Staatsrath Tengoborski den Rothen Adler=Orden zweiter Klasse; dem Lieutenant im Pawlowschen Garde=Regiment, Dainesé, dem Premier=Lieutenant im Generalstabe, Dehn, dem Collegien=Registrator im Bureau des Fürsten von Warschau, v. Stryk, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse, und dem Obersten und Collegien=Rath v. Dreiling den St. Johanniter=Orden zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Vice=Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Nesselrode, ist von Dresden hier angekommen.

Der K. Schwed. Gen.=Consul, Legations=Rath v. Lundblad, ist nach Stettin von hier abgegangen.

Berlin, den 28. September. Se. Majestät der König haben dem bei der St. Stephans=Kirche zu Mainz angestellten ersten Pfarrer Merz den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben die Justiz=Commissarien Tilmann, Greve II. und Dr. Sommer in Arnsberg zu Justiz=Commissions=Räthen zu ernennen geruhet.

Der Professor des Gymnasiums zu Potsdam, Dr. Reimnitz, ist zum Direktor des Gymnasiums in Guben ernannt worden.

Der Justiz=Commissarius Schobelt in Magdeburg ist zugleich zum Notar im Bezirke des Königl. Ober=Landesgerichts daselbst ernannt worden.

Der Fürst Felix Schwarzenberg, Se. Excell. der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall=Lieut. und Botschafter am Kaiserl. Russ. Hofe, Graf v. Ficquelmont, und der Kaiserl. Russ. Gen.=Major und Dirigirende der Artillerie=Schule und Lehr=Brigade, v. Perren, sind von Dresden, und Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander v. Humboldt, von Breslau hier angekommen.

Deutschland.

Dresden, den 21. September. Ihro königl. Hoheit die Prinzessin Augusta ist heute Mittag von hier über Bautzen nach Fischbach in Schlesien abgereiset.

Hamburg, den 24. September. Reisende, die

Probeblatt.

mit dem heute eingetroffenen Dampfboote aus London hier angelangt sind, erwähnen eines in London bei ihrem Abgange in Umlauf gewesenen Gerüchts, als seyen offizielle Depeschen des Lord William Russel eingegangen, in welchen der abgeschlagene Angriff Bourmont's vom 5. als eine vollständige Niederlage desselben geschildert werde.

Braunschweig, den 21. Septbr. In der bekannten Untersuchungssache wider die Gräfin v. Görtz-Wrisberg und Consorten, wegen Hochverraths, ist der Hof- und Justizrath Dr. Fricke zu Braunschweig, durch ein Erkenntniß des herzoglichen Landgerichts zu Wolfenbüttel, völlig freigesprochen, und zwar aus dem Grunde, weil überall kein Grund zur Anklage gegen ihn vorliege. Man versichert, Hofrath Fricke werde das gegen ihn statt gefundene Rechtsverfahren öffentlich beleuchten.

Göttingen, den 14. September. Man bemerkt, daß in hiesiger Universitätsstadt die Polizei strenger und sorgsamer in Beaufsichtigung der Fremden ist, als selbst in der Haupt- und Residenzstadt. Ungeachtet die Zahl der Studenten in den jüngsten Zeiten merklich abgenommen hat und die Wohnungen nicht mehr so gesucht sind wie früher, verschönert sich doch die Stadt durch Neubauten und Anstrich der Häuser.

Klausthal, den 20. Sept. (Nachm. halb 3 Uhr.) Heute Mittag 12 Uhr brach hier bei starkem Nordostwinde auf der Buntenbocker-Straße Feuer aus, das in diesem Augenblick das neunte Haus erreicht hat. Da aber zwischen diesem und dem folgenden Hause eine bedeutende Lücke ist, so hofft man bald Meister des Feuers zu werden.

Frankfurt, den 15. Septbr. Die hohe deutsche Bundesversammlung beobachtet fortwährend das tiefste Stillschweigen, wenn schon sie regelmäßige Sitzungen hält, auch die verschiedenen Commissionen, diesfälligem Vernehmen zufolge, in unausgesetzter Thätigkeit begriffen sind. Man muß daher wol annehmen, daß die Deliberationen über die mannigfaltigen Gegenstände, welche man namhaft macht, noch nicht bis zu jenem Grade von Reife gediehen sind, der irgend Beschlußnahme gestattet. — Der musterhaften Aufmerksamkeit ungeachtet, welche man der Bewachung unserer politischen Gefangenen widmet, soll es gleichwol einem Studenten, der über dem Fahrthore sitzt, in einer der letztverflossenen Nächte gelungen seyn, aus seinem Arrest-Lokale zu entkommen. Indessen wurde er von einer Polizeipatrouille auf der Straße angehalten, erkannt und alsbald wieder in Gewahrsam gebracht. — Um überhaupt von dieser Aufmerksamkeit einen Begriff zu geben, mag hier noch die Thatsache angeführt werden, daß ganz kürzlich, bereits nach der Mitternachtstunde, der jüngere regierende Bürgermeister in eigener Person die Hauptwache unseres Bürgermilitairs besuchte, und die Mannschaft in seiner Gegenwart scharf laden ließ. Zufälliger Weise ging bei dieser Gelegenheit ein Gewehr los, was denn für den Augenblick in der Nachbarschaft einige Ruhestörung veranlaßte und mancherlei Besorgnisse hervorrief, die jedoch am folgenden Morgen, als man den Hergang der Sache erfuhr, gar bald beseitigt wurden.

Frankfurt a. M., den 20. Sept. Die Deutsche Nat.-Ztg. sagt: „Seit mehreren Tagen durchziehen unsere Stadt kleine Trupps Franzosen, die, wie man wissen will, sich nach Prag begeben, um dort bei der erreichten Volljährigkeit des Herzogs von Bordeaux gegenwärtig zu seyn, und demselben ihre Huldigung zu bezeigen. Diese Leute gehören, ihrem Aeußern nach, theils dem geistlichen, theils dem Militairstande an; indessen ist unter denselben noch kein Individuum wahrgenommen worden, das, nach seinem Alter, ein Zögling der Schulen Frankreichs seyn könnte. Die diesfällige Angabe französischer Blätter, wonach sich unter diesen Henriquinquisten befinden sollten, die bei vorerwähntem Anlaß nach Prag zu ziehen willens wären, scheint demnach so ziemlich aus der Luft gegriffen zu seyn. — Indessen sind an mehrere hiesige Kaufleute, die für Anhänger liberaler Meinungen gelten, kürzlich Warnungsschreiben aus Frankreich eingelaufen, denen zufolge Emissaire nach Deutschland abgeschickt worden wären, welche den Auftrag hätten, das Späher-Handwerk zu treiben, und die, um sich ihres Auftrages mit desto sicherem Erfolge zu erledigen, sich der Maske des Liberalismus bedienten. In der That ist man derartigen Subjekten auf die Spur gekommen, namentlich in einigen unserer großen Buchhandlungen; sie werden aber um so gewisser den Zweck ihrer Sendung, von wem dieser auch ausgehen mag, verfehlen, da unsere freisinnigen Bürger bei weitem keine Revolutionaire sind, sohin auch von Anzettelung staatsgefährlicher Umtriebe bei ihnen gar keine Rede seyn kann."

Mainz, den 18. September. Das hiesige neue Schauspielhaus wird künftigen Sonnabend den 21. d. unter der Direktion der HH. Wolff und Mäder, und zwar mit der Mozart'schen Oper: „Titus", eröffnet werden.

Darmstadt, den 14. Septbr. Gestern kehrte der in Gießen verhaftet gewesene Stud. med. Christian Kriegk wieder in unsere Stadt zurück. Am Abend wurde ihm von seinen Freunden unter öfterem Vivatrufen eine herrliche Nachtmusik gebracht.

Darmstadt, den 19. September. Gestern wurde über den Antrag mehrerer Abgeordneten, die Besetzung Rödelheim's betreffend, oder vielmehr über die deshalb von der ersten Kammer erfolgte Mittheilung, in der zweiten Kammer diskutirt.

Tübingen, den 18. Sept. (Frankf. Z.) Nun endlich ist wegen des, seit dem 10. Juni hier befind-

lichen Militair-Commando's bestimmter Befehl erfolgt, daß es für immer hier bleiben soll. Veranlassung zu dieser Maaßregel gab ein Exceß, den einige betrunkene Studenten gegen die Stadtpolizei begingen. — Die Untersuchungen sehen noch immer keinem Ende entgegen, und werden mit gleicher Strenge fortgesetzt. Jene 6, welche man von Berlin, Heidelberg und München auf Requisition hierher eingeliefert hatte, wurden gestern nach etwa 11wöchentlicher Haft wieder entlassen, da sie blos wegen Theilnahme an der Burschenschaft, aber natürlich nicht wegen des Tumults in Untersuchung waren; sie müssen jedoch sämmtlich innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen. — Nachdem es entschieden ist, sagt die Neckar-Zeitung, daß eine kleine Garnison von 200 Mann in unserer Universitätsstadt bleiben wird, haben bereits dafür 200 unserer Stadtstudirenden ihre Logis aufgekündigt. Diejenigen, welche dies thaten, sind ohne Zweifel im Allgemeinen die unabhängigsten, wohlhabendsten und somit einträglichsten. Man sagt, wenn die Regierung auf dieser Maaßregel beharre, so dürfte die Universität, außer den Seminarien, fast alle Concurrenz verlieren; dagegen sollen viele Mediziner, welchen an Staatsanstellung nichts liegt, nach Zürich auswandern, was die Regierung verfassungsmäßig nicht verhindern kann.

Stuttgart, den 20. Septbr. Gestern wurde Hr. Rechts-Consulent Rödinger hier verhaftet und auf den Asberg gebracht.

Kaiserslautern, den 11. September. In der Sache Wirth's, Rost's und Baumann's wurden bei dem Zweibrückener Gericht sogleich die nöthigen Schritte gethan, um sie gegen Kaution in provisorische Freiheit zu setzen. Wegen Rost und Baumann nahm das Gericht die Kaution an, die Staatsbehörde legte aber Opposition dagegen ein; in Bezug auf Wirth hingegen wurde die Kaution verworfen. Das Gericht soll erklärt haben: Wirth's Freilassung vertrage sich mit der Ruhe des Landes nicht. Wirth hat dagegen Opposition eingelegt.

Kaiserslautern, den 19. September. Verflossenen Sonnabend, als am 14. d. M., hat das Appellationsgericht über die eingelegten Oppositionen gegen die provisorische Freilassung der HH. Hochdörfer, Rost und Baumann, so wie über die Opposition Wirth's, wegen Nichtannahme von dessen Kaution, entschieden und erkannt: „daß keiner derselben in provisorische Freiheit gesetzt werden soll" (die Kaution möge auch seyn, welche sie wolle), indem von ihrer Freilassung nur Anarchie und Unordnung zu befürchten sey. — Knöchel von Neustadt wurde am 16. d. M. von dem Assisengerichte freigesprochen.

Belgien.

Brüssel, den 14. September. Wir erfahren, daß man zu Ghent 20 Jesuiten aus der Schweiz erwartet; die Hälfte derselben wird das Kloster von Oost-Eecloo beziehen.

Die Emancipation sagt: „Der Sekretair der patriotischen Gesellschaft von Heidelberg hat nach 13 Monaten Gefangenschaft die Mittel gefunden, mit Hülfe einiger Freunde aus seinem Gefängniß zu entfliehen. Er ist in Brüssel angekommen." (?)

Oesterreich.

Prag, den 21. Septbr. Se. Majestät der Kaiser von Rußland — zum ersten Inhaber des 9. Husaren-Regiments ernannt — haben am Donnerstag den 19. d. M. das Regiment bei Jungbunzlau besichtigt, und sind dabei in der Obersten-Uniform erschienen. Das Regiment war in vollkommenster Parade ausgerückt und hat, nach vorausgegangener Besichtigung desselben und Vorstellung des Offizier-Corps, vor dem Kaiser von Rußland mehrere Evolutionen ausgeführt, wobei Se. Majestät demselben über die gute Adjustirung, militarische Haltung, und die Genauigkeit bei allen Bewegungen, das schönste Lob zu erkennen zu geben geruheten. Gegen Ende des Exercirens sind JJ. MM. unser Kaiser und Kaiserin, in Begleitung der übrigen anwesenden höchsten Herrschaften, auf dem Uebungsplatze angekommen und von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus empfangen worden, worauf das Regiment, von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland selbst angeführt, mit halben Eskadronen vor den allerhöchsten Herrschaften defilirt hat. An demselben Tage um Mitternacht verließen Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit Höchstihrer Suite Münchengrätz in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Oberst-Burggrafen, und überschritten am 20. Septbr. um 9 Uhr Vormittags die böhmisch-schlesische Grenze in der Richtung nach Schweidnitz. JJ. kk. MM. traten ihre weitere Reise durch Böhmen über Gitschin nach Königgrätz am 20. um 7 Uhr früh an. Um dieselbe Stunde verließen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar das Hoflager zu Münchengrätz.

Teplitz, den 22. September. Unser Kaiser ist von Münchengrätz nach Brünn abgegangen, wo er mehrere Tage zu bleiben und von da die Festung Olmütz und mehrere andere Plätze zu besuchen gedenkt. Wahrscheinlich geht der Kaiser dann noch über Znaim nach Ober-Oesterreich auf seine Familiengüter, und möchte vor Mitte Oktobers nicht in Wien eintreffen. — Alle noch irgendwo in der Monarchie verbliebene Polen, die nicht zu Gallizien gehören, werden in Triest eingeschifft werden.

Schweiz.

Von der Westgrenze der Schweiz, den 12. September. Die Angelegenheiten Neuenburgs scheinen vorerst für die Schweiz nicht so folgenreich werden zu wollen, als sie es noch vor wenigen Tagen

zu werden drohten; denn da die gesetzgebende Behörde erwähnten Kantons in dem wesentlichsten Punkte dem Willen der Tagsatzung sich gefügt hat, so wird auch von einer militairischen Besetzung nicht weiter die Rede seyn können, und werden somit die zwischen der Bundesbehörde und dem preußischen Gesandten in diesen Tagen gewechselten starken Erklärungen für die nächste Zukunft wenigstens zu keinen weiteren Verwickelungen führen. Indessen sind damit keineswegs die zwischen der Tagsatzung und Neuenburg obwaltenden Streitpunkte ausgeglichen, denn immer ist noch nicht entschieden, was aus diesem schweizerisch-preußischen Kanton-Fürstenthum werden soll. Daß es dort eine mächtige Partei giebt, welche aus dem bisher bestandenen Verbande mit der Schweiz zu treten wünscht, geht aus dem neulich von ihr gefaßten Trennungsbeschlusse hervor; Thatsache ist es aber auch, daß die Zahl derer bedeutend ist, welche mit der Schweiz vereinigt bleiben, und wo möglich gänzlich schweizerisch werden wollen. Es fragt sich nun, für welchen dieser Wünsche der Fürst von Neuenburg sich entscheiden wird. (Frkf. Journ.)

Italien.

Venedig, den 17. Septbr. Vorgestern hier aus Ancona eingegangene Briefe melden, daß ein englisches Dampfboot, welches am 1. d. Konstantinopel verließ, und sich nur 8 Stunden in Corfu aufhielt, die traurige Nachricht überbrachte, daß eine neue Feuersbrunst in der türk. Hauptstadt 16,000 (?) Häuser in Asche gelegt habe. Bei Abgang des Dampfbootes dauerte die dadurch entstandene allgemeine Verwirrung fort.

Alessandria, den 5. September. Das Kriegsgericht zu Alessandria hat folgende Urtheile gefällt: Gegen Michel Lupo, Juwelier, zu Turin wohnhaft, Gutsbesitzer Moja, alt 22 Jahre, Gutsbesitzer Botacco, alt 29 Jahre, Chirurg Scotti und Gutsbesitzer Gentilini, gemeinschaftlich beschuldigt, an einer Verschwörung zum Umsturze des k. Gouvernements Theil genommen, und zu diesem Ende mit anderen Verschworenen Zusammenkünfte gehalten zu haben; Scotti und Lupo insbesondere „notorisch dem k. Gouvernement abgeneigt zu seyn, und Theil an den politischen Umwälzungen vom Jahre 1821 genommen zu haben," Moja insbesondere, der Kassirer der Verschworenen, und Besitzer eines aufrührerischen Kupferstiches des Giovane Italia gewesen zu seyn. Unter Anrufung der göttlichen Hülfe wurde Angelo Botacco zu 5 Jahren, Michel Lupo zu 20 Jahren und Moja zu lebenslänglicher Kerkerstrafe, Gentilini und Scotti aber zur schimpflichen Todesstrafe verurtheilt, und befohlen, Letztere, als abwesend, in die banditi di primo catalogo einzuschreiben. Wegen derselben Verschwörung wurden Advokat Stara zu 10 Jahren Gefängniß, Girardhenghi zu Spießruthen und Marquis Casanca in contumaciam verurtheilt. Die Vollziehung des Urtheils gegen Girardhenghi wurde aufgeschoben, da er wichtige Entdeckungen gemacht hatte.

Frankreich.

Straßburg, den 16. September. Es verweilen wieder einige polnische Offiziere in unserer Stadt, die als ordnungliebende Männer von der Regierung unseren Behörden empfohlen sind. Auch einige deutsche Flüchtlinge halten sich neuerdings hier auf, die sich nach Griechenland begeben wollen. — Man meldet uns aus Niederbronn, einem Badeorte in den Vogesen, wo Eisenschmelzen sind, daß man dort mit vieler Thätigkeit Kanonenkugeln gieße; sie werden dann durch die Soldaten des Artillerietrains hieher in unser Zeughaus gebracht. Die Arbeiten im Zeughause selbst werden seit einiger Zeit ebenfalls mit besonderer Lebhaftigkeit betrieben. — In der Gegend von Niederbronn nimmt neuerdings die Auswanderung nach Amerika sehr zu. Erst vor acht Tagen sind mehrere Familien dahin abgereiset.

Paris, den 17. Septbr. (Privatcorresp. der O.-P.-A.-Ztg.) Die Unterhandlungen wegen Portugal dauern in Paris und London ohne Unterbrechung fort. Es ist eine zweite Erwiederung auf die Anfrage der hier accreditirten Gesandtschaften angelangt und nach London geschickt worden; es scheint aber, daß die diplomatische Ausgleichung, wenn sie möglich ist, erst dann statt finden kann, wenn sie durch den Ausgang der Ereignisse in Portugal eine festere Grundlage gewinnt. Der Bürgerkrieg in diesem Lande nimmt gegenwärtig einen noch heftigeren Karakter an, ohne daß sich ein bestimmtes Resultat vorhersehen ließe. Das Armeecorps des Marschall Bourmont, welches beim Aufbruche von Oporto ungefähr 10,000 Mann betrug, hat aus Beira und Estremadura Verstärkung erhalten; es kann sich mit Inbegriff der Mannschaft, die er erwartete, auf 25,000 Mann belaufen. Don Pedro hat die Umgebungen von Lissabon in Eile befestigt; wie er in Oporto bei Vertheidigung der Mauern einige Geschicklichkeit an den Tag gelegt, eben so jetzt in Lissabon, wo aber die Wälle ausgedehnter, also auf lange Zeit schwerer zu halten sind. Die nächsten Depeschen werden uns über die Stellung aufklären, welche der engl. Admiral Parker bei dem Kampfe zu Lissabon nahm, und hievon hängt sowohl das einstweilige Loos dieser Stadt, als auch die Wendung der diplomatischen Verhandlungen ab. Das Madrider Cabinet betrachtet mit lautem Unwillen die Ereignisse des Grenzstaates, die auf die innere Ruhe Spaniens nachtheilig rückwirken. Auf ausdrücklichen Befehl des Herrn Zea, des Ministers von König Ferdinand, klagt das Amtsblatt zu Madrid in jeder Nummer über die Einmischung

Don Pedro's in die geistlichen Angelegenheiten, über die Aufhebung der Klöster rc.; es erregt dadurch in der ganzen Halbinsel den Haß gegen den Chef des Invasionscorps zu Lissabon. Der König Ferdinand ist sehr leidend. Sein nervöser Zustand bringt es mit sich, daß er in seinen Entschließungen manchmal plötzlich ändert; Einige halten es für möglich, daß er von der Feindschaft zum Handeln übergehe, wogegen indeß die franz. Regierung vorzubauen scheint, indem sie im südlichen Frankreich, wo ohnehin für die Aufrechthaltung der Ruhe viele Truppen nothwendig sind, ein immer zunehmendes Beobachtungs-Heer aufstellt. — Ein Londoner Journal versichert, daß die holländ. Regierung jetzt geneigter sey, auf die Vorschläge der Conferenz einzugehen. Dies stimmt mit den Nachrichten, die wir in Paris haben, nicht überein. Wir sind überzeugt, daß der König von Holland in keiner Hinsicht nachgeben wird, so lange der Krieg in Portugal die allgemeineren Verhältnisse in Ungewißheit setzt. Die Conjuncturen sind in dem Augenblick schwierig, lassen jedoch gewiß keinen größeren Krieg vorhersehen. Zu den Gründen dieses Vertrauens kommt noch der hinzu, daß dieser Tage bei der Audienz, welche der russ. Botschafter, der preuß. Gesandte und der Geschäftsträger des österr. Hofes bei Ludwig Philipp hatten, von jeder Seite die befriedigendsten Zusicherungen gegeben wurden. Wir können auch die angenehme Thatsache melden, daß die Ruhe in Frankreich sich ein wenig mehr befestigt.

Der Temps will wissen, die Herzogin von Berry habe gar nicht die Absicht, zu ihrer Familie nach Böhmen zu gehen; vielmehr reklamire sie von dort ihre Kinder und besonders den Herzog von Bordeaux. Dies Blatt geht sogar so weit, zu versichern, die französische Regierung habe aus Italien Berichte erhalten, woraus hervorgehen soll, daß diese Fürstin zu Ende September einen neuen Anschlag auszuführen beabsichtige.

Gestern wurde wieder einmal ein angeblicher Ludwig XVII. von Laforce nach dem Justizpalaste geführt, um dort vor den Instruktions-Richter gestellt zu werden. Nach dem Verhöre brachte man ihn zur Haft in die Conciergerie.

Bei der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde ein Brief des Grafen Pozzo di Borgo vorgelesen, welcher der Akademie meldete, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland derselben vier Kisten mit Mineralien Rußlands (worunter eine große Goldstufe über 1 Pfund schwer) zum Geschenk gemacht und bereits nach Paris gesandt habe. Die Sektion der Mineralogie und Hr. Arago wurden beauftragt, einen Bericht darüber zu erstatten und den Dankbrief an Se. Maj. den Kaiser zu entwerfen.

Die hiesigen Journale melden, daß Hr. Villeroy, der Erfinder des Fahrzeuges, mit dem man unter dem Wasser fahren kann, womit so glückliche Versuche gemacht sind, eine Vorrichtung erfunden habe, wodurch es unmöglich wird, daß ein Schiff untergehen kann. In der frischen Erinnerung an das vielfache Unglück, welches der letzte Sturm verursacht hat, wird diese Erfindung gewiß doppelt schätzbar. Sie hindert die Schnelligkeit und Beweglichkeit des Schiffes durchaus nicht, bewahrt es auch nicht vor Haverei und Leck, macht jedoch das Untersinken durchaus unmöglich, und sichert so die Waaren und die Mannschaft. Der Apparat kostet 2—4000 Frs., je nach der Art der Ladung, für ein Schiff von hundert Tonnen. Der Erfinder hat seine Entdeckung dem Marine- und Handelsminister eingesandt.

Ein Mitfechter der Julitage, Hr. Plant, Ingenieur, Geograph und Juli-Ritter, hat den Entschluß gefaßt, eine plastische Geschichte der Juli-Revolution herauszugeben. Ein Plan von Paris stellt die Hauptstadt, wie sie in jenen Tagen war, auf das Genaueste dar. Man kann jeder Bewegung der Truppen folgen, glaubt alle Barrikaden vor sich zu sehen. Zur größeren Versinnlichung des Unternehmens hat sich Hr. Plant mit mehreren Malern verbunden, und wird dem Situationsplane 16 Abbildungen der Hauptgeschichte dieser Tage hinzufügen.

Ein gewisser Schmidt hieselbst hat ein neues musikalisches Instrument erfunden, welches er die „Leyer Apollo's" nennt. Er wird sich heut im Théatre des Variétés hören lassen. Man sagt, er bringe höchst wunderbare Effekte auf dem Instrument hervor.

Im 7. Linienregiment zu Valenciennes werden 296 definitive und 850 halbjährige Entlassungen ausgegeben.

Der Garde National schreibt aus Florenz: „Frau v. Lucchesi-Palli wollte mehrere Tage in unserer Stadt verweilen: die Regierung des Großherzogs hat ihr dies nicht erlaubt, und es ward der Frau Gräfin befohlen, sich in längstens 24 Stunden nach ihrer Ankunft wieder auf den Weg zu machen" (?).

Auf einem Triumphbogen in Caen las man die Inschrift: Le Roi et la France
Font une Sainte Alliance.
(Der König und Frankreich machen eine heilige Allianz.) Mit dem Rufe: „Es lebe der König!" soll übrigens in Caen, wie in anderen Städten, häufig auch die Ausrufung: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Carlisten!" vermischt gewesen seyn.

Ein Arzt aus B...... zu Epinal heirathete daselbst im Jahr 1831 eine Demoiselle Hirmitte, die ihm 80,000 Fr. Mitgift brachte. Doch war ihre Heirath eine sehr unglückliche für das junge Mädchen, denn am Hochzeitsabend starb ihr Vater, bald darauf ihre Mutter, dann eine reiche Tante ohne Erben. Von allen diesen erbte die junge Frau das Vermögen. Indessen kaum hatte sie dasselbe in Besitz, als ihr Mann sie verließ, und mit einer Maitresse mit allem

Gelde davon ging. Die junge Frau ist in Folge dieser schrecklichen Ereignisse wahnsinnig geworden. Man hatte zwar den größten Verdacht gegen den treulosen Gatten, daß er die Verwandten der Frau vergiftet habe, indessen ließ sich nichts ermitteln, da er in der Fremde war. Allein vor wenigen Wochen hat er es gewagt, nach Frankreich zurückzukehren, und sich zu St. Dessert bei Chalons an der Saone niederzulassen. Dort hielt er sich eine zweite Maitresse, die mit der ersten in Streit gerieth, und da sie die Verhältnisse kannte, Hrn. B...... denuncirte. Er ist eingezogen worden, und man hat ein ganzes Assortiment von Giften bei ihm gefunden.

Zu Toulouse ist es seit einiger Zeit so kalt, daß man glauben sollte, der Winter fange an. Alle Berge sind mit Schnee bedeckt. Diese plötzliche Kälte hat dort wie an mehreren anderen Orten dem Wein großen Schaden gethan.

Paris, den 18. Sept. Am 21. d. wird sich der König nebst der königl. Familie nach Fontainebleau begeben, um den König und die Königin der Belgier zu empfangen. Der Aufenthalt derselben wird eine Woche dauern. Der Gazette de France zufolge, würden JJ. MM. erst am 6. und 8. Oktober in Paris eintreffen.

Eine gestern früh im Ministerium des Innern angekommene telegraphische Depesche meldet, daß in der Gegend von Rennes wichtige Verhaftungen statt gefunden haben.

Die Polizei führt eine genaue Liste über alle Die, welche die Reise nach Prag unternehmen. Sie enthält schon über tausend Namen.

(National.) Man spricht von Depeschen, die am 16. von St. Petersburg auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen seyen, und die Notifikation der von dem Kaiser Nikolaus gefaßten Entschließung enthielten, in keinem Falle die constitutionelle Regierung von Portugal anzuerkennen.

Der Temps ist der Ansicht, daß Fürst Talleyrand um deswillen nach Paris komme, weil der König den Wunsch geäußert habe, mit dem alten Diplomaten über die Grundlage eines zwischen Frankreich und England abzuschließenden Handelstraktats das Nöthige zu besprechen. Ein anderes Blatt bringt die bevorstehende Ankunft Talleyrand's mit einem angeblich demnächst statt findenden Ministerwechsel in Verbindung.

Man hat berechnet, daß die Herbeischaffung des Obelisken von Luxor, seine Aufstellung, kurz die ganze Expedition, gegen drittehalb Millionen Francs kostet. Diese Ausgabe, wie sparsam man auch dabei zu Werke gegangen seyn mag, ist dennoch erschreckend, zumal wenn man bedenkt, was eigentlich das Resultat derselben seyn wird.

Ein junger Mensch der Gemeinde Solignac hatte sich in ein junges Mädchen verliebt, das jedoch seine Neigung nicht erwiederte, sondern einen Andern heirathen wollte. In seiner Liebesraserei drohte er die Geliebte und Alle, die ihn an ihrem Besitz hindern würden, zu ermorden. Wirklich führte er die That aus, indem er den Vater des Mädchens niederschoß (der jedoch noch lebt), dann auf den Bruder anlegte, ihn aber fehlte; hierauf, nachdem er das Mädchen selbst aufgesucht, zuerst eine dieselbe begleitende Magd und dann sie selbst niederstreckte. Alsdann jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Die Bestattung beider Unglücklichen fand zu gleicher Zeit statt, und die Freunde des jungen Mannes schlossen sich dem Leichenzuge des Mädchens an. Beide Särge wurden zugleich in die Kirche gebracht.

Wir haben durch ein Privatschreiben aus Madrid vom 3. folgende Mittheilungen erhalten: Ein äußerst strenges System scheint jetzt der Tagesbefehl zu seyn. Ein Wort, zu Gunsten Don Pedro's gesprochen, reicht hin, um von den Celados verhaftet zu werden, die seit einigen Tagen sich an öffentlichen Lustplätzen einfinden. Graf Torreno, welcher kürzlich von Paris in Madrid angekommen ist, hat den Befehl erhalten, sich innerhalb dreier Tage zu entfernen und nach Frankreich zurückzukehren, wenn er es nicht vorzieht, sich nach irgend einer spanischen Stadt zu begeben.

Wir erfahren durch ein Schreiben aus Ancona vom 1. Folgendes: Es wird versichert, Rom werde in Kurzem von österreichischen Truppen besetzt werden, damit sich dieselben näher bei Neapel befänden, wo man den Ausbruch der Unruhen täglich befürchtet. Diese Nachricht haben wir von Rom und von Bologna erhalten. Von dem letzteren Platze wird uns auch mitgetheilt, daß die päbstlichen Truppen im Begriffe stehen, in den Umgegenden von Pesaro ein Lager zu beziehen, und daß die ganze Romagna von Oesterreichern besetzt werden soll. — An das verbreitete Gerücht, es bestehe eine Verschwörung zur Ermordung der Franzosen, glaubt man hier nicht. In der verwichenen Nacht wurden indessen wieder drei Individuen, Schlini, Lesti und Candelara, in ihren Wohnungen von der Polizei verhaftet.

Ein Privatschreiben aus Algier meldet folgende Details. Wir haben 1200 Kranke weniger als im vorigen Jahre zu dieser Zeit; die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Truppen ist ein sehr günstiges Zeichen, und man dankt sie vorzüglich der Bildung der Spahi's oder einheimischen, aus Arabern bestehenden Truppen, die jetzt die Blockhäuser an der Ebene besetzen. Unsere Verbindung mit den Tribus werden täglich leichter. Der Bey von Tittery ist nach Blida und der Umgegend gereiset, mit einem Auftrage des General Voirol, den man jedoch nicht näher kennt. Er hat nur einige Hundert Spahi's bei sich; übrigens zeigt sich uns der Bey sehr ergeben, und des Ehrenkreuzes würdig, welches ihm der König verlie-

hen hat. — Trauriger sieht es in der hiesigen Handelswelt aus, wo ein Bankerott dem andern folgt, weil man sich zu eilig und unvorsichtig hier niedergelassen hat. Uebrigens ist das Leben hier auch sehr theuer, und wird täglich theuerer. Besonders sind die Wohnungen hoch im Preise, und fast alle müssen umgebaut werden, um sie für französische Lebensweise benutzen zu können. Die Prozesse zwischen Eingeborenen und Franzosen über Grundstücke sind zahllos.

Es scheint mit dem Plane der St. Simonisten, den Kanal durch die Landenge von Suez zu führen, und sich dann in diesem dadurch neu zu gewinnenden bewohnbaren Lande niederzulassen, wirklich Ernst. Noch täglich sprechen öffentliche Blätter davon, und erwähnen der Anstalten, die dazu gemacht werden. Sachverständige Leute befinden sich in nicht geringer Zahl unter den Bekennern dieser neuen Lehre.

Ein Journal publicirt folgende Notizen über die Geistlichkeit in Portugal. Es giebt daselbst 402 Mönchsklöster mit 5612 Mönchen und 628 dienenden Brüdern; die Einnahme derselben beträgt 3,750,000 Fr., ohne die ungeheuren Naturallieferungen an Getreide, Reis, Rindfleisch, Geflügel, Oel, Wein u. s. w. Die Zahl der Nonnenklöster ist 132, die 2980 Nonnen und 3000 Domestiken fassen. Ihre Einnahme beträgt 2,047,854 Fr., ebenfalls die Naturaleinkünfte ungerechnet. — Freie oder Weltgeistliche giebt es 30,000. Dazu gehören ein Partiarch, 3 Erzbischöfe, 15 Bischöfe, 50 Prälaten oder Congregations-Chefs. Die Total-Einnahme dieser 69 Kirchen-Oberhäupter beträgt nicht weniger als 17,500,000 Fr., also über 250,000 Fr. auf den Kopf.

(Messager.) Man spricht viel von dem neulichen Bericht über den Angriff auf Lissabon, den der Capitain des in Havre angekommenen Schiffs Sophie gemacht hat. Indessen derselbe ist höchst unglaubwürdig, und reicht nur bis zum 3. September. Unter Anderem giebt der Capitain die Stärke des Belagerungsheeres auf 40,000 Mann an.

Der Courr. fr. publicirt heut etwas Neues über Lissabon. Seine Nachrichten lauten: Ein englischer, am 6. von dem Lord Russel aus Lissabon abgesandter Kurier ist heute hier durch nach London gegangen. Er bringt die Duplikata der Depeschen, welche Lord Russel zur See nach Frankreich geschickt hat. Sie sind vom 6. und melden, daß die Truppen Don Miguel's von allen Seiten völlig abgeschlagen seyen, und im Rayon von 2 Lieues von der Stadt sich kein einziger mehr befinde. Lord Russel sieht demgemäß den völligen Rückzug der Miguelisten als unzweifelhaft an. — Briefe aus Bayonne vom 14. sagen ungefähr dasselbe.

(Mess.) Das Dekret Don Pedro's in Betreff der mit den Waffen in der Hand ergriffenen Miguelisten lautet: „In Erwägung, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wesentlich nöthig ist, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen und die portugiesische Nation so schnell als möglich von den Gräueln des Bürgerkrieges zu befreien, in welchen eine Faktion in ihrer Verzweiflung sie stürzen will, — habe ich für dienlich erachtet, im Namen der Königin Folgendes zu dekretiren: Art. 1. Die Personen geistlichen und weltlichen Standes, welche mit den Waffen in der Hand werden ergriffen werden, so wie die Militairbeamten, welche irregulaire Corps, unter welcher Benennung es seyn mag, anführen, oder welche man mit diesem Corps vereinigt finden würde, sollen auf der Stelle erschossen werden. Demzufolge wird der Befehlshaber der Truppenabtheilung, von welcher sie verhaftet worden, ein aus 3 Personen bestehendes Kriegsgericht versammeln, welches nach summarischer Verhörung der Schuldigen das Urtheil sprechen wird, dessen Vollstreckung von der Genehmigung des besagten Befehlshabers abhängt, wenn er dieselbe für dienlich erachtet. Art. 2. Alle den Bestimmungen des gegenwärtigen Dekrets entgegenstehende Gesetze sind suspendirt. Der Minister Staatssekretair des Kriegsdepartements ist mit der Vollziehung des Gegenwärtigen beauftragt. Gegeben den 22. August 1833. Don Pedro, Herzog von Braganza. Augustin Joseph Freire."

Der Courrier straft abermals den Messager in Betreff seiner Berichte über die Reise des Herzogs v. Leuchtenberg Lügen, und versichert, der junge Prinz habe auf seiner Reise aus Italien zu seiner Schwester, der Herzogin von Braganza, gar nicht Paris berührt und sey von Havre zurück nach Baiern gereiset.

Paris, den 21. September. Der König soll so eben eine Ordonnanz unterzeichnet haben, wodurch die Zahl der Artillerie-Regimenter von 11 auf 14 vermehrt wird.

Der wackere Henin, der den Verunglückten der Amphitrite schwimmend so muthig zu Hülfe eilte, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten; die gleich nach ihm mit Gefahr ihres Lebens auf einem kleinen Kahn hinrudernden Seeleute, nämlich die Steuermänner Huret und Testard, und einige Matrosen, haben goldene und silberne Medaillen bekommen.

Tarbes, den 9. Sept. Seit 10 Tagen hat der Winter hier angefangen; es ist fast so kalt wie in der strengen Jahreszeit. Weintrauben und Mais reifen nicht, und die Ernte des Spätgrases ist sehr verzögert. Ein unaufhörlicher Regen bewirkt das Austreten fast aller Flüsse, wodurch großer Schaden geschieht.

Cherbourg, den 12. September. Fast alle die englischen Yachten, welche in der Zahl von 45 — 50 hier gewesen sind, sind jetzt nach England zurückgekehrt. Die reichen Eigenthümer dieser Fahrzeuge haben, bevor sie Cherbourg verlassen haben, den geach-

telsten Einwohnern dieser Stadt, so wie den Offizieren der Land- und Seemacht einen großen Ball gegeben, auf dem sie die Wirthe mit der vollendetsten Freigebigkeit und Liberalität machten. Am Abend zuvor hatten die Offiziere und die verschiedenen Corps der Marine ihnen ein ähnliches Fest gegeben, wobei sie unsere überseeischen Gäste mit der feinsten Aufmerksamkeit behandelten. Die beiden Bälle fanden in dem Saale statt, wo bei der Anwesenheit des Königs die Banketts gegeben wurden. — Das nordamerikanische Linienschiff Delaware von 80 Kanonen ist am 11. d. M., nachdem es an demselben Tage des Monats August von New-York unter Segel gegangen war, hieselbst angekommen. Am Bord desselben befindet sich Herr Lewingston, nordamerikanischer Gesandter bei der französischen Regierung.

Dieppe, den 12. Septbr. Nach den Berichten mehrerer Schiffe, die, von Rußland kommend, hier eingelaufen sind, haben dieselben das Meer ganz mit Schiffstrümmern bedeckt gefunden. Eines derselben hat einen Mast aufgefunden, der wahrscheinlich zu einem sehr großen Schiffe gehört. — Unsere Schiffer haben zwei Lieues in See eine Raa, ein Segel, eine Menge Planken, Geräthschaften und eine ganze Seite eines Schiffes gefunden.

Dieppe, den 15. September. Das Meer wirft noch immer Leichname aus; gestern wurden zu Cayeux die Körper zweier Männer und zweier Frauen, von denen die eine schwanger war, an's Land gespült. Man vermuthet, daß dies noch immer Leichen von der Amphitrite seyen, obwol Cayeux 20 Lieues von Boulogne liegt.

Rouen, den 15. September. Der Luxor ist gestern Mittag, durch das Dampfboot Heva bugsirt, hier eingetroffen. Was die Form anlangt, so hat der Luxor viel Aehnlichkeit mit unseren Flußschiffen, ist jedoch größer und fester gebaut. Er faßt 6½ Fuß Wassertiefe; seine Bemannung beträgt 120 Mann, von denen jedoch nur ein Theil die Reise nach Ober-Aegypten gemacht hat, da die meisten dieser Leut, indem ihre Dienstzeit abgelaufen war, schon zu Toulon ausgeschifft waren. Es befindet sich unter der Mannschaft ein junger Araber, der Aegypten verlassen hat, um in Frankreich zu bleiben. Außer dem Obelisken, von dem man nur Fuß und Spitze gewahr werden kann, befindet sich ein prächtiger, in den Ruinen von Luxor aufgefundener Sarkophag am Bord. Auch hat das Schiffsvolk zwei weibliche Geier mitgebracht, die von den Bewohnern des Landes gefangen und verkauft wurden. Diesen scheint bis jetzt die Veränderung des Klimas sehr wohl bekommen zu seyn.

Portugal.

Die Madrider Gaceta meldet aus Tomar vom 30. August: „Se. Maj. Don Miguel I. befand sich am 26. d. M. mit seinem Hauptquartier in Caldas und ging an demselben Tage von dort nach Torres-Vedras ab, wo er noch am 28. verweilte. Als unsere Avant-Garden in die Nähe von Mafra kamen, fand unter den Einwohnern dieser Stadt, an deren Spitze sich die Mönche des dortigen königl. Klosters stellten, ein allgemeiner Aufstand gegen die Behörden Don Pedro's statt, denen es schlecht gegangen seyn würde, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit Hülfe erhalten hätten. Die in Lissabon unaufhörlich erscheinenden Absetzungs-Dekrete, die Härte, mit welcher das Sequestrirungs-Dekret gegen alle Ausgewanderte vollzogen wird, und die fortdauernde Einmischung Don Pedro's in die kirchlichen Angelegenheiten, indem er mit der absolutesten Willkühr Klöster aufhebt, Behörden absetzt und geistliche Tribunale auflöset, reizen die Gemüther der Portugiesen auf's Aeußerste, und das neue Dekret, wodurch die Proscription und sofortiges Erschießen über alle Feinde verhängt wird, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden und nicht beweisen können, daß sie zu den Linientruppen gehören, hat nicht sonderlich dazu beigetragen, die Gemüther zu beschwichtigen. Der gegenwärtige, ohnehin schon so unheilvolle Krieg wird dadurch nur um so barbarischer. Aehnliche Dekrete erließ im Unabhängigkeitskriege der eindringende Feind, und jene grausame Maaßregel fehlte nur noch, um den jetzigen Kampf dem damaligen gleich und in höherem Grade national zu machen."

Ein französ. Oppositions-Blatt berichtet Folgendes über den Bruch zwischen Don Miguel und Sir John Campbell, und über die angebliche Abreise des Letztern, im Widerspruche mit den in der Times enthaltenen Nachrichten, wonach Sir J. Campbell sich in Folge jenes Bruches nach Spanien begeben haben sollte: „Seit der Ankunft des Marschall Bourmont war der Oberst Campbell, sonst Don Miguel's vertrautester Rathgeber, ein wenig in den Hintergrund getreten. Durch diese ihm bewiesene Gleichgültigkeit verletzt, beabsichtigte Sir John Campbell, nach London abzureisen, und segelte auch wirklich am Bord eines englischen Paketboots von Figueira ab. Als sich aber das Fahrzeug auf offener See befand, kam es dem Pedroistischen Geschwader zu Gesicht, welches, ohne die britische Flagge zu respektiren, eine Nachsuchung am Bord desselben anstellen, und den Oberst Campbell als gute Prise nach Lissabon abführen ließ. So viel derselbe auch als englischer Unterthan gegen ein solches Verfahren protestirte, es half ihm nichts, und man sagte ihm kurzweg, er sey festgenommen worden, weil er die Blokade gebrochen habe. Dies ist der einfache Thatbestand, und es entsteht jetzt die wichtige Frage, ob England von Don Pedro dafür Genugthuung fordern werde, daß die britische Flagge nicht respektirt worden sey."

Beilage

Beilage zu No. 79. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 1. Oktober 1833.

Großbritannien.

London, den 17. September. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland reisen nach dem Continent ab, was, wie der Globe bemerkt, außerordentlich die Neugierde rege machen würde. (Der wahre Grund der Abreise JJ. kk. HH. nach Berlin ist in unserem vorigen Stück unter Verm. Nachr. angegeben). Einige englische Blätter bezeichnen den Geheimen Medizinalrath Graefe als Prussian Count, wahrscheinlich eine Verwechselung seines Eigennamen mit dem Appellativum Graf (Count.)

(Globe.) Fürst Talleyrand wird morgen vor seiner Abreise nach Frankreich bei Sr. Maj. eine Abschiedsaudienz haben.

In der Nachbarschaft von Ellesmere bei Shrewsbury ist dieser Tage ein Mensch gestorben, der auf seinem Todbette dem Geistlichen offenbarte, daß er vor 20 Jahren zwei Mordthaten begangen habe, wofür damals ein Anderer hingerichtet wurde, der zwar von dem geraubten Gut bekommen, aber so wenig Theil an der Ermordung nahm, daß er sogar von der That abgerathen hatte.

Vor einigen Tagen kam der Graf Borolaski hier an, machte seine Geschäfte ab, besuchte den Herzog von Sussex und kehrte dann nach seinem Landgute zurück. Dieser merkwürdige Edelmann zeichnet sich durch seine mit der vollkommensten Symmetrie des Wuchses verbundene Kleinheit — er ist 3 Fuß hoch — aber noch mehr durch sein hohes Alter aus; er ist 95 Jahr alt, und noch eben so lebhaft, thätig und fröhlich wie vor einem halben Jahrhundert.

In einem unserer Blätter lieset man: „Es ist beinahe gewiß, daß eine Eisenbahn zwischen Paris und Rouen wird angelegt werden. Man berechnet, daß dieselbe in 3 Jahren fertig seyn kann, also würden wir im Jahre 1836 die Pariser Zeitungen über Dieppe in 20 Stunden, und würde die Eisenbahn bis Dieppe verlängert, in 18 Stunden erhalten; legt man endlich, wie gemeldet wird, eine Eisenbahn zwischen Brighton und London an, und wird eine regelmäßige Dampfschiffahrt von Brighton und Dieppe organisirt, so können wir die Pariser Zeitungen und Briefe in weniger als 15 Stunden erhalten.“

Ueber den Aufenthalt Donna Maria's und der Herzogin von Braganza in England und ihre gestern erfolgte Abreise von Portsmouth verdienen noch folgende Details Erwähnung: Sie wurden vor ihrer Abreise von dem Könige und der Königin von England auf's Kostbarste beschenkt; beide hohe Personen wünschten ihnen das herzlichste Lebewohl, und abgesehen von den üblichen Formen der Artigkeit, konnte man in dem Benehmen des Königs dessen persönliche Theilnahme an dem Schicksale der jungen Königin wahrnehmen. Auch gegen die Herzogin bewies der König große Artigkeit; so schenkte er ihr beim Abschieds-Diner ein Glas Noyeau ein, mit der Bemerkung, es gereiche ihm zur Freude, ihr ein Produkt von dem Landsitze ihrer Großmutter (der Kaiserin Josephine) auf Martinique vorsetzen zu können. Den hochbejahrten Marquis v. Funchal behandelte der König wie einen alten Vertrauten, brachte selbst, nachdem die Damen sich entfernt hatten, Gesundheiten aus und legte überhaupt die Hof-Etikette bei Seite. Alle Anwesende waren der Meinung, seit langer Zeit sey der König nicht so wohl und aufgeräumt gewesen. Gern hätte er die Königin noch länger bei sich behalten, allein Don Pedro hat geschrieben, ihr unverzügliches Eintreffen in Lissabon sey dringend erforderlich, um sich dem Volke zu zeigen und durch ihre persönliche Gegenwart zu wirken. Durch den Park von Windsor begab sie sich nach Laleham, wo sie bekanntlich vor einigen Jahren eine geraume Zeit zugebracht hat; zur Erinnerung an die Jahre ihrer Kindheit, schnitt sie einen Zweig von einem Baume ab, den sie selbst gepflanzt hatte. Auf der ganzen Reise nach Portsmouth fand sie einen enthusiastischen Empfang, und in dieser Stadt war die ganze Garnison aufmarschirt; die Musik spielte die constitutionelle Hymne. Vorgestern früh hörten die Königin und die Herzogin Messe in der Kapelle zu Portsea und empfingen hierauf den beim Lissaboner Hofe beglaubigten königl. schwedischen Gesandten, Hrn. v. Kantzow, Lady Napier nebst ihrem Sohne und ihren sieben Töchtern, die Gräfin v. Saldanha rc.

Aus Oporto schreibt man vom 28. August: „Die leer gebrannten Weinlager von Villa-Nova boten einen sehr traurigen Anblick dar. Der Wein floß 2 Fuß tief durch die Straßen, und die Steine hauchen beim Sonnenschein noch fortwährend einen Weingeruch aus. Die Deserteure des Feindes werden seit dem 22. Juli auf 900 Mann geschätzt, die unter die Nationaltruppen aufgenommen sind, und worunter viele den Dienst in ihrer weißen Miguelistischen Uniform verrichten.“

Marschall Bourmont soll 150 Mann wegen Desertion haben erschießen lassen, um die übrigen Truppen einzuschüchtern oder anzufeuern, ihren Fahnen treu zu bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. August. Es heißt,

daß ein griechischer Resident nach Konstantinopel kommen werde, um seine Nation daselbst zu vertreten. Die Ankunft desselben wird einiges Aufsehen machen; die in Konstantinopel sich aufhaltenden Griechen sehen sich noch immer für Unterthanen der Pforte an und ahnen keinesweges, daß sie ihr nicht mehr verpflichtet, noch unter ihrem Schutze stehen sollten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das 14te Stück der diesjährigen Gesetzsammlung enthält Folgendes: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc., haben bereits durch Unsere Verfügung an das vormalige General-Direktorium vom 6. März 1802 die Verleihung einer Verdienst-Medaille zur Belohnung Derjenigen angeordnet, welche sich zur Rettung und Hülfe ihrer Mitbürger in Gefahr begeben. Da diese Medaille jedoch nur zur Aufbewahrung als ein ehrendes Andenken an die verdienstliche Handlung des Empfängers bestimmt ist, so haben Wir Uns bewogen gefunden, neben derselben eine zweite zu verleihen, die zur Belohnung einer besonders ausgezeichneten Hülfsleistung gereichen und deshalb als eine höhere Stufe des öffentlichen Anerkenntnisses betrachtet werden soll. Diese in Silber ausgeprägte Denkmünze soll auf der Hauptseite Unser Brustbild mit der deutschen Umschrift Unseres Namens, und auf der Kehrseite einen Eichenkranz mit der Inschrift: „Für Rettung aus Gefahr", enthalten. Sie soll an einem orangefarbigen Bande, mit zweien weißen Streifen auf den Seiten, im Knopfloche getragen werden, und wird, auf den Antrag Unseres Ministers des Innern und der Polizei, von Uns Allerhöchstselbst verliehen. Die Vorzüge, welche Wir, nach Inhalt der Erweiterungs-Urkunde für Unsere Orden und Ehrenzeichen vom 18. Januar 1810, den Inhabern der allgemeinen Verdienst-Medaille bewilligt haben, wollen Wir auch den Besitzern dieser neuen Verdienst-Denkmünze beilegen, weshalb der etwa verwirkte Verlust derselben, wie bei anderen Orden und Ehrenzeichen, auch nur von Uns Allerhöchstselbst festgesetzt werden darf. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 1. Februar 1833. Friedrich Wilhelm.

Königsberg, den 20. Sept. Bei der 500jährigen Jubelfeier der Gründung der Domkirche hat Se. Majestät der König der Gemeinde zur Erbauung einer Elementarkirchschule die veranschlagte Bausumme von 8901 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., durch die unter dem 6. September c. erlassene Allerhöchste Cabinetsordre, als ein wahrhaft königl. Gnadengeschenk verliehen.

Kalisch, den 19. September. Gestern traf Se. Durchl. der Fürst Paskewitsch mit seinem Gefolge hier ein, um Se. Maj. den Kaiser, der in den nächsten Tagen erwartet wird, hier zu empfangen.

Lille, den 16. Septbr. Hr. Lelewel, bekanntlich aus Frankreich verwiesen, ist hier eingetroffen, und einige Bürger unserer Stadt haben ihm ein Gastmahl gegeben.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Einen neuen Beweis der zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden festen und aufrichtigen, durch die persönliche Zusammenkunft erneuerten Freundschafts-Verhältnisse, hat in unserer Armee einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Der Kaiser hat Se. Maj. den König eingeladen, zu der großen über 75,000 Mann bei Verona abzuhaltenden Heerschau eine Anzahl Stabs- und Ober-Offiziere aller Waffen und Grade zu senden. Se. Maj. haben jene Einladung angenommen, und es reisen dem zufolge dahin ab: der commandirende General der Garden, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, zwei Flügel-Adjutanten, der General-Major v. Thile II.; von Seiten der Infanterie, der Oberst v. Witzleben, Bruder des stellvertretenden Kriegsministers; von Seiten der Artillerie, der Oberst Saft, Brigadier der Garde-Artillerie. Der dahin abgehende Kavallerie-Oberst war noch nicht bestimmt. — Das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland seinen Rückweg über Kalisch nehmen wird, scheint sich zu bestätigen; man erzählt sich, daß der Monarch, in vollkommener Anerkennung der ihm von der Stadt Kalisch im Laufe des Volksaufstandes bewiesenen Treue und Anhänglichkeit, geäußert haben soll, vorzugsweise zuerst diesen Wohnplatz treuer Bürger zu besuchen.

Deutschland. Aus Frankfurt a. M. schreibt man: „Um jede Gährung zu vermeiden, darf auf Polizeibefehl die Stumme von Portici nicht gegeben werden. Wilhelm Tell und ähnliche Schauspiele sind gänzlich verboten."

Frankfurt a. M., den 20. Septbr. Wenn man gut unterrichteten Personen glauben darf, so dürfte dem deutschen Bunde eine wichtige Periode bevorstehen, die, mit der Achtung für die bestehenden Verträge und Staatenverhaltnisse, dem Bunde eine kräftige Stellung geben, und das Band zwischen den deutschen Staaten fester knüpfen wird. Ueber das Wie sind nun zwar die Meinungen sehr verschieden, vor Allem aber scheint diejenige die glaubwürdigste, nach welcher der Rechtszustand durch eine gemeinsame Bestimmung mehr gesichert, und in allen Bundesstaaten übereinstimmender als bisher gehandhabt werden dürfte. Vielleicht wäre dieses am besten durch die Herstellung eines obersten deutschen Gerichtshofes, etwa wie der ehemalige Reichshofrath, zu erreichen. — An unserer Börse haben sich seit den letzten Tagen wieder erwähnungswerthe Veränderungen gezeigt. Nachdem durch von auswärts eingegangene Aufträge zu Verkäufen und durch Gerüchte, welche den baldi-

gen Ausbruch eines Krieges befürchten ließen, die Kurse aller Effekten ziemlich bedeutend gewichen waren, wurde dieser Rückgang gestern durch niedrige Kurse von Amsterdam und Wien noch merklicher. Aber schon gestern Abend und heute zeigten sich wieder Kaufsliebhaber, besonders in österreichischen Effekten, und darauf gingen heute die Kurse wieder höher. — Im Wollenhandel ist gegenwärtig große Thätigkeit. — Nach Briefen aus dem Rheingau hat das nasse Wetter dort nachtheilig auf den Weinstock eingewirkt, und noch mehr soll dieses der Fall in der Rheinpfalz seyn.

Baiern. Die protestantische Synode des Rheinkreises ist am 18. Sept. geschlossen worden. Es soll nichts besonders Wichtiges entschieden, und namentlich die preußische Liturgie nicht zur Sprache gebracht, dagegen über eine Agende verhandelt worden seyn.

Oesterreich. In Wien glaubt man, die Conferenz in Münchengrätz habe sich auch mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigen und namentlich über Aegypten genauere Erkundigung einziehen wollen, da der Oberstlieutenant Prokesch von Osten, der kürzlich von einer Sendung nach Aegypten zurückgekehrt ist, dahin beordert wurde.

Frankreich. Die Tribune meldet aus Louviers vom 14. Septbr.: Seit einigen Tagen hielt sich ein fremder junger Mann, dessen Benehmen sehr anständig war, in unserer Stadt auf, an dem Tage jedoch, an welchem der König hier durchkam, verschwand derselbe auf einmal, und schon am nächsten Morgen hörte man, daß er einem Arbeiter 10,000 Frcs. angeboten habe, wenn er den König ermorden wolle. Alsbald begaben sich die Behörden nach der Wohnung, die dem Fremden zum Aufenthaltsorte gedient, und öffneten sein Zimmer im Namen des Gesetzes. Von dem eigentlichen Resultate der Untersuchung ist noch Nichts bekannt. Sehr viel Werth legte man Anfangs auf den Umstand, daß das von ihm bewohnte Logis der Schwiegermutter eines Schriftstellers der Opposition zugehörte. Es ergab sich übrigens, daß dieser Schriftsteller kürzlich von einer langen Reise im Auslande nach Paris gekommen und dort plötzlich gestorben sey, ohne Louviers oder seine Schwiegermutter gesehen zu haben.

Dem Temps wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: „Mehrere Legitimisten, welche während der Messe hier verweilten, haben so eben vernommen, daß österreichische Cabinet habe Karl X. eröffnet, daß, wenn auch nur eine einzige Proklamation im Namen Heinrich's V. von den königlichen Flüchtlingen in Prag ausginge, die Familie unverzüglich Befehl erhalten würde, die kaiserlichen Staaten zu verlassen. Zugleich sey Karl X. an die vor der Abreise von Holyrood eingegangene Verpflichtung: während seines Aufenthalts in den österreichischen Staaten keinen Schritt zu unternehmen, der die Ruhe Europa's stören könnte, erinnert worden. Einige der jungen Reisenden nach Böhmen wurden von Bundestagsgesandten benachrichtigt, daß an der Grenze Befehle Karl's X. angekommen seyen, die sie umkehren hießen, weil er, ohne die österreichische Regierung zu beleidigen, in keine Berührung mit ihnen treten könne. Vermuthlich werden wir die schon Abgegangenen bald zurückkehren sehen. Herr J. de M., ein legitimistischer Dichter, wollte seiner Ankunft in Prag eine Ode, Hymne u. dgl. über die künftigen Aussichten der Legitimität voranschicken. Sie wurden einem Frankfurter Buchdrucker übergeben, um eine Anzahl Exemplare davon zu drucken; die Polizei verbot aber deren Aushändigung an den Verfasser, und brachte diesen zum Schweigen, indem sie ihm drohte, ihn an die französische Grenze zurückführen zu lassen."

Türkei. Nachrichten aus Triest sagen, daß der Sultan, nach dem großen Brande von Pera, einen Tataren abgesandt habe, um die Russen zurückzurufen.

☞ Den verehrten Freunden und Gönnern unseres Instituts zeigen wir an, daß künftigen Sonnabend, als den 5. **Oktober**, von 9 Uhr des Morgens an, eine öffentliche Prüfung unserer Schüler Statt finden wird, zu welcher wir uns die Ehre geben hiermit ergebenst einzuladen. — Mehrfachen an uns ergangenen Anfragen zu begegnen, verbinden wir mit dieser Einladung die Anzeige, daß wir mit dem Anfange des jetzt beginnenden Semesters eine zweite Klasse zu errichten gedenken, in welche die Kinder aufgenommen werden können, ohne außer den ersten Anfangsgründen im Lesen und Schreiben weitere Vorkenntnisse zu besitzen, und daß wir uns, um das Institut auch für weniger Bemittelte zugänglich zu machen, entschlossen haben, für diese zweite Klasse das Schulgeld bedeutend zu ermäßigen. Hierauf reflektirende Aeltern ersuchen wir, die Anmeldung ihrer Kinder möglichst bald bei Einem der Unterzeichneten erfolgen zu lassen, weil die zu treffenden Dispositionen von der Anzahl der aufzunehmenden Schüler abhängen, und wir im schleunigen Beginn der Lectionen nicht aufgehalten zu seyn wünschen. Weitere Auskunft werden die Unterzeichneten Jedem, der sie wünscht, mündlich ertheilen.

Liegnitz, den 30. September 1833.

Kuhn, Diaconus.

Dr. **Werner**, Conrector am Königl. und Stadt-Gymnasium.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 64. Carthaus belegenen Gärtner Johann Gottlieb **Koenig**schen Grundstücks von 14 Morgen 18 Quadratruthen, welches auf 1028 Rthlr. 10 Sgr.

gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3. December c., Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Assessor Fritsch, anberaumt. Liegnitz, den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Großmann in Glogau.

Gräfin v. Geßler in Berlin.

Liegnitz, den 29. September 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

☞ Bedeutende, sehr billige Einkäufe ausgesucht schöner amerikanischer Rollen- und Blätter-Tabake, setzten mich in den Stand, unter der Benennung von

Thee-Canaster Litt. A. à 16 Sgr.
dito dito Litt. B. à 12 Sgr.
dito dito Litt. C. à 10 Sgr. } das Pfd.

einen Rauchtabak zu fabriciren, der sich eben so sehr durch seine vorzügliche Leichtigkeit im Rauchen, als durch seinen kräftigen Wohlgeruch, vor allen bisher dagewesenen Tabaks-Gattungen zu gleichen Preisen höchst vortheilhaft auszeichnet. —

Den alleinigen Verkauf davon für Liegnitz übertrug ich dem Herrn C. R. Hasse daselbst, — und ersuche ich ein geehrtes Publikum, sich durch einen gefälligen Versuch von der Wahrheit obiger meiner Versicherung überzeugen zu wollen.

Berlin, im September 1833.

Carl Friedrich Kanzow.

☞ Gnadenberger Talg-Lichte, so wie Sorauer Wachs-Lichte, empfiehlt

F. E. Schmidt.

Anzeige. Da mein Aufenthalt allhier nur noch bis den 4. d. M. dauern wird, so zeige ich dieses Denjenigen, welche von meinem optischen Waarenlager, vorzüglich allen Gattungen Brillen, noch Gebrauch machen wollen, hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 1. Oktober 1833.

Der Optikus Lehnmann,
logirt im Gasthofe zum Rautenkranz,
Zimmer Nr. 8.

☞ Einladung zum Wurstpicknik. ☜

Donnerstag den 3. Oktober werde ich bei mir einen Wurstpicknik veranstalten, wobei eine gut besetzte Gartenmusik statt finden wird. Ich lade hiezu meine verehrten Mitbürger ergebenst ein, mich bei dieser Gelegenheit mit ihren lieben Frauen und Familien zu besuchen, und sich einer guten Bewirthung versichert zu halten.

Kuhnt.

Kapital zu verleihen. 500 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit und ohne Einmischung eines Dritten zu verleihen und Weihnachten c. in Empfang zu nehmen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 28. September 1833.

☞ Wohnungs-Veränderung. ☜

Daß ich meine Buchhandlung und Antiquar-Geschäft von heute ab in das Haus des Banquier Herrn Prausnitzer, Topfgasssen-Ecke, verlegt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Liegnitz, den 30. September 1833.

H. Kronecker.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt in dem, ehemalig Prof. Werdermannschen Hause auf der Haynauer Gasse. Liegnitz, den 1. Okt. 1833.

Dr. Friedr. Müller.

Zu vermiethen. In der Petri-Gasse No. 530. ist die Bel-Etage, fünf Stuben nebst Alkoven und par terre einer Domestiken-Stube, und Stall für drei Pferde ꝛc., zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 30. September 1833.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 490., der Niederkirche gegenüber, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Alkoven, Kammern, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

J. G. Adler.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 465. auf der Frauengasse ist par terre eine Stube vorn heraus zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 30. September 1833.

Verwittwete Kliem.

Zu vermiethen. Zwei Stuben im ersten Stock vorn heraus, sowohl mit als ohne Meubles, sind alsbald zu vermiethen, und ist das Nähere in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Geld-Cours von Breslau.

vom 29. Septbr. 1833.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten - -	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$96\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{1}{3}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	—	—